

Von Einstellungschancen, Noten, Verbeamtung, Altersgrenzen und Sinnhaftigkeit

Beitrag von „Kreacher“ vom 17. August 2018 23:30

Also Musik war eigentlich schon immer mehr als bloß ein Hobby für mich, deswegen bin ich auch schon seit fast einem Jahr dabei, mich mit professioneller Hilfe auf die Aufnahmeprüfungen an den Musikhochschulen vorzubereiten. Damit steht und fällt eben alles.

Und mir wäre dann schon lieb, dass ich Musik nicht nur fachfremd, sondern durchaus als voll-qualifizierter Lehrer unterrichten dürfte. Aber ich hänge halt momentan so sehr in der Luft wegen dieser Entscheidung. Klar, ich hätte Musik früher angehen sollen, keine Frage, aber ich kann die Zeit nun mal nicht mehr zurückdrehen.

Aber jetzt nochmal so viel Zeit ins Land fließen lassen, wo ich doch nun bald schon ins Ref könnte und endlich mal gescheit verdienen könnte... Andererseits sage ich mir immer, JETZT ist die letzte Möglichkeit, das mit Musik noch anzupacken. In 30 Jahren werd ich's wohl bereuen.

Ich bin so hin und hergerissen, was wohl der vernünftigste und beste Weg sein könnte. Es macht mir richtig zu schaffen. Alle um mich herum werden so langsam fertig mit Studium, oder arbeiten schon jahrelang nach ihrer Ausbildung und ich kraxle mit Ende 20 nun immer noch an der Uni herum und setze eventuell sogar nochmal ein langwieriges Musikstudium drauf.

Wie ist das denn dann eigentlich? Ich muss doch eine Mindestzahl an Arbeitsjahren aufweisen, um am Ende eine volle Pension bekommen zu können, richtig? Je später ich in den Lehrberuf einsteige, desto länger muss ich dann logischerweise hintenraus arbeiten, um diese Mindestzahl an Arbeitsjahren wieder auszugleichen?? Wenn ich dann erst mit Mitte 30 ins Ref gehe nach dem Musikstudium, dann würden mir locker schon knapp 10 Jahre Arbeitszeit fehlen, im Vergleich zu jemandem, der mit 25 ins Ref gegangen ist...

Mir graust es vor dieser Vorstellung.